



ZEITSCHRIFT FÜR  
**PASTORALTHEOLOGIE**

Krieg und Frieden



Christian Wagnsonner

**Militärseelsorge in moralisch  
problematischen Einsätzen?**

Bemerkungen zum Verhältnis von  
pastoralem und ethischem Auftrag

## **Militärseelsorge in moralisch problematischen Einsätzen? Bemerkungen zum Verhältnis von pastoralem und ethischem Auftrag**

### Abstract

In der militärseelsorglichen Arbeit sind pastoraler und ethischer Auftrag so eng miteinander verbunden, dass nicht der eine zugunsten des anderen zurückgefahren oder ganz fallen gelassen werden darf. Kirchliche Repräsentanten melden sich nicht zuletzt aus pastoralen Gründen zu ethischen Fragen intern oder öffentlich zu Wort, um die gläubigen Soldat\*innen, aber auch die politisch und militärisch Verantwortlichen in schwierigen Gewissensentscheidungen und persönlichen Krisensituationen nicht im Stich zu lassen. Eine besondere Herausforderung stellt die Seelsorge in aus kirchlicher Sicht nicht legitimen militärischen Einsätzen dar. Selbst in jenen Fällen, in denen die fehlende Legitimität von der Leitung der Militärseelsorge klar benannt wurde, begleiteten Militärkapläne die Armeeeingehörigen in den Einsatz, einerseits um ihnen gerade in diesen extremen Situationen moralisch und spirituell beizustehen, andererseits aber auch, um gemäß einem Appell Papst Johannes Pauls II. durch ihre Berufung zu bezeugen, dass es selbst in den schlimmsten Kämpfen möglich ist, die Würde auch des militärischen Gegners zu achten und so auf prophetische Weise die Versöhnung zu fördern.

In military chaplaincy work, the pastoral and ethical missions are so closely intertwined that neither should be scaled back or abandoned entirely in favour of the other. Church representatives speak out on ethical issues, both internally and publicly, not least for pastoral reasons, so as not to abandon believing soldiers, as well as political and military leaders, in difficult moral decisions and personal crises. Pastoral care in military operations deemed illegitimate from a church perspective presents a particular challenge. Even in those cases where the lack of legitimacy is clearly stated by the leadership of military pastoral care, military chaplains accompany service personnel on deployment, on the one hand to provide them with moral and spiritual support, particularly in these extreme situations, but also, in accordance with an appeal by Pope John Paul II, to bear witness through their vocation that even in the harshest combats it is possible to respect the dignity of the military adversary as well, and thus to foster reconciliation in a prophetic manner.

In die gegenwärtigen Auseinandersetzungen um die sicherheits- und verteidigungspolitische Neuausrichtung der europäischen Staaten, die Erhöhung der Verteidigungsbudgets und die Reform des Wehrdienstes sind auch Stimmen der katholischen Militärseelsorgen zu hören. Dabei handelt es sich nur zum Teil um öffentliche Stellungnahmen – auf diesem Gebiet kommt den Stimmen des Heiligen Stuhls und der Bischofskonferenzen mehr Gewicht zu. Wichtiger erscheint das indirekte Wirken durch ethische und religiöse Beratung der militärischen Führung auf allen Ebenen, durch Meinungsbildung über berufsethische Unterrichte, Ansprachen und Predigen sowie persönliche Gespräche in der täglichen seelsorglichen Arbeit. Die unbestrittene Grundlage bilden dabei die Prinzipien katholischer Friedensethik: das Verbot von Angriffskriegen, der Vorrang friedlicher Mittel, die Orientierung am universalen Gemeinwohl, das Recht auf

Selbstverteidigung und Nothilfe unter bestimmten Voraussetzungen; während eines bewaffneten Konflikts die Schonung der Zivilbevölkerung und ziviler Infrastruktur, die Einhaltung des humanitären Völkerrechts und die Achtung von Menschenrechten und Menschenwürde. Stellungnahmen zu konkreten politischen und militärischen Entscheidungen können sich hingegen u.a. aufgrund der Unklarheit der Lage oder der Unvollständigkeit der entsprechenden Informationen auch innerhalb der kirchlichen Gemeinschaft in manchen Fällen beträchtlich unterscheiden. Die für die Militärseelsorge vielleicht schwierigste Frage betrifft das Mitgehen in nicht legitime militärische Einsätze. Wie verhalten sich dann ethischer und seelsorglicher Auftrag zueinander? Sollen Seelsorger\*innen die Truppen aufgrund ihrer pastoralen Sendung auch dann begleiten, wenn sie den Einsatz vor ihrem eigenen Gewissen als unmoralisch ablehnen?

## I.

Als Papst Johannes Paul II. die Militärseelsorge mit der Apostolischen Konstitution „*Spirituali militum curae*“ neu regelte, begründete er sie mit dem Bedürfnis der Soldaten nach einer besonderen Seelsorge aufgrund ihrer besonderen Lebenssituation (1986, [Absatz 1]). Wie bisher sah er keine Einschränkungen hinsichtlich ihres Wirkens bei Legitimitätsdefiziten des politischen Systems oder nicht völkerrechtskonformen militärischen Aktivitäten vor.

Soldat\*innen bedürfen dieser besonderen Form der Seelsorge auch dann, wenn sie in einer Diktatur leben, wenn sie an Angriffskriegen, anderen moralisch nicht legitimen Einsätzen oder Kriegsverbrechen beteiligt waren oder sind. Es widerspräche der Grundintention christlicher Seelsorge, Gläubige, die ihrem Wirkungsbereich angehören, gegen ihren Willen von ihr auszuschließen, auch wenn diese sich entweder selbst schuldig gemacht haben bzw. ohne ihr persönliches Verschulden in Situationen gebracht wurden, in denen es besonders schwierig ist, zwischen richtigem und falschem Verhalten zu unterscheiden oder sich der Beteiligung an schuldhaftem Verhalten zu entziehen. Ganz besonders dort, wo Soldat\*innen „vor besonderen Herausforderungen und Fragen stehen“, gehe es „um eine umfassende seelsorgliche, menschliche und moralische Begleitung“, wie der österreichische Militärbischof Werner Freistetter (2015, 347f) festhält.

Seelsorger\*innen begleiten die Soldaten\*innen, wohin auch immer sie gesandt werden, wie sie auch in die Schulen, in die Krankenhäuser und in die Gefängnisse gehen, „und es wäre absurd zu behaupten, die Kirche mache sich durch die Gefängnisseelsorge an den von den dort betreuten Menschen verbüßten Straftaten mitschuldig“ (Güsgen 1989, 472).

Dass Feldseelsorger die Soldaten sogar in die Angriffskriege NS-Deutschlands begleiteten, wurde von den kirchlich Verantwortlichen grundsätzlich nicht infrage gestellt. Auch bei diesen Einsätzen standen die religiösen, persönlichen Bedürfnisse im Vordergrund.

Was die Intention der meisten Seelsorger und die interne Legitimation betrifft, war auch diese Form der Soldatenseelsorge weitgehend Dienst am Menschen, wie etwa die umfangreichen Studien Johannes Güsgens und Martin Röws belegen. Güsgen (ebd.) resümiert:

„Die Militärseelsorge in der nationalsozialistischen Zeit stand zwar im Widerspruch von Kreuz und Hakenkreuz, aber sie diente dem Menschen und nicht dem System. Die Feldgeistlichen sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, das zeigt diese Untersuchung zweifelsfrei, ‚Kirchenglocke geblieben‘ und nicht ‚Kanone geworden‘“.

Auch Röw (2014, 451) kommt zu einem ähnlichen Ergebnis (auch wenn seine davon abgeleiteten Folgerungen kritischer ausfallen):

„Man kann resümierend feststellen, dass die Mehrzahl der katholischen Priester geistliche Dienstleister in einer Extremsituation waren, die im Auftrag ihrer Diözesen im besten Gewissen bemüht waren, die gläubigen Soldaten pastoral zu betreuen und für sich einen Weg durch ein Geschehen zu finden, das in seinen erschreckenden qualitativen wie quantitativen Dimensionen nicht greifbar war und auch nicht greifbar sein konnte.“

Für viele Militärpfarrer war wohl auch der Umstand, dass die Feldseelsorgestellen ab 1942 nicht mehr nachbesetzt wurden, ein Grund für ihr Durchhalten; jedes Ausscheiden aus dem Dienst hätte bedeutet, dass die ihnen anvertrauten Soldaten nicht mehr von einem konfessionellen Seelsorger hätten betreut werden können (ebd., 409).

Dass Militärseelsorger auch in den kirchlicherseits äußerst umstrittenen bis scharf abgelehnten Angriff auf den Irak 2003 mitgehen sollten, stand für die Militärbischöfe der beteiligten Länder außer Frage:

Der britische Militärbischof Tom Burns (2003b, 211) etwa nennt ihren Dienst „a ‘ministry of presence and pastoral care’ to people at a crucial and stressful time“. Zu keiner Zeit würden sie mehr gebraucht (ebd.). Die Sendung der Kirche sei in diesem Kontext „stripped down to its essentials“ (Burns, 2003a). Die Chaplains erzählten, dass auch die härtesten Soldat\*innen sie in ihr Leben gelassen hätten, „to listen, to console, to offer them hope in a broken world, to remind them of who they are under a God whose ways are above your ways (Is 55:9)“ (ebd.).

Auch aus Sicht des US-Militärerzbischofs Edwin F. O’Brien wurde das Priestertum der Militärseelsorger nie mehr geschätzt als während des Irakkriegs (2003b), an dessen Notwendigkeit und Legitimität er selbst wie Burns zuvor wiederholt Zweifel angemeldet hatte (O’Brien 2002, 183; Burns 2002, 204). Durch ihren sakramentalen Dienst, ihre Predigt und Lehre, vor allem aber durch das Zeugnis ihres Lebens bieten sie den Angehörigen der Streitkräfte an, „to share in the sufferings of Christ – indeed, to complete what is lacking in His sufferings“ (O’Brien 2003b).

## II.

Pastoraler und ethischer Auftrag sind in der Militärseelsorge wie in jedem pastoralen Handlungsfeld so eng miteinander verbunden, dass nicht der eine zugunsten des anderen zurückgefahren oder ganz fallen gelassen werden darf.<sup>1</sup> Kirchliche Vertreter\*innen melden sich nicht zuletzt aus *pastoralen* Gründen zu ethischen Fragen intern oder öffentlich zu Wort, um die gläubigen Soldat\*innen, aber auch die politisch und militärisch Verantwortlichen in schwierigen Gewissensentscheidungen, in persönlichen Krisensituationen nicht alleine zu lassen.

„Dabei möchte die Militärseelsorge den christlichen Soldaten helfen, so zu handeln, dass sie ihre Entscheidungen vor sich selbst, vor ihrer Familie, ihrer Gemeinde, vor Staat und Gesellschaft und letztlich vor Gott verantworten können.“ (Werner 2014, 23f)

Thomas Thiel sieht militärseelsorgliches Arbeiten „als Paradigma für den Umgang mit Traumata in der Seelsorge“ (2023, 52), zu denen auch besonders die Belastung durch eigene oder kollektive Schuld bzw. Schuldgefühle zählen – ein Phänomen, das im englischsprachigen Raum v.a. mit dem Begriff „Moral Injury“ gefasst wird (ebd., 69–77). In einem Vortrag bei der 64. Gesamtkonferenz der Katholischen Militärseelsorge in Deutschland 2019 wies Rupert Dirk Fischer von der Lehr- und Forschungsstelle für Wehrmedizinische Ethik darauf hin, dass sich die Militärseelsorge der Thematik Moral Injury und damit der Frage, wie Soldat\*innen mit eigener und fremder Schuld umgehen, „nicht entziehen kann, wenn sie Sorge trägt für das seelische Wohlergehen der ihr anvertrauten Soldatinnen und Soldaten“ (2020, 101).

Papst Johannes Paul II. weist – unter dem Eindruck des Kriegs im Irak (2003a, 4) – darauf hin, dass die pastorale Tätigkeit der Militärseelsorger Menschenwürde und Frieden fördern soll:

„Von der Liebe Christi beseelt, sollen die Militärggeistlichen aufgrund ihrer besonderen Berufung bezeugen, daß es sogar inmitten der schlimmsten Kämpfe immer möglich – und daher geboten – ist, die Würde des militärischen Gegners, die Würde der zivilen Opfer und die unauslöschliche Würde jedes in die bewaffneten Auseinandersetzungen verwickelten Menschen zu achten. Auf diese Weise fördert man zudem die Versöhnung, die zur Wiederherstellung des Friedens nach dem Konflikt nötig ist.“ (2003a, 3)<sup>2</sup>

In ähnlichem Sinn spricht Papst Franziskus (2019) davon, dass das Bewusstsein der Militärangehörigen gerade in internationalen Konflikten auf die universale Liebe hin geöffnet werden soll, die Menschen einander näherbringt:

---

1 Vgl. dazu Werner 2014, 23; Demmer 1980, bes. 163–166.

2 Vgl. auch Płoski 2006.

„I think of those among you who are close to military personnel in situations of international conflict; you are called to open their consciences to that universal love which brings one person closer to another, no matter what the other's race, nationality, culture or religion may be.“

Der ukrainische griechisch-katholische Großerbischof von Kiew-Halytsch, Swjatoslaw Schewtschuk, unterstrich während des Kriegs in der Ostukraine die große Bedeutung der Militärseelsorger für die Überwindung der Feindschaft: Er nennt die Priester „blessed messengers of the peace and goodness“ (Shevchuk 2015). Sie dürfen sich nicht für die Mobilisierung im Rahmen der – berechtigten und sogar verpflichtenden – Verteidigungsmaßnahmen vereinnahmen lassen, das sei staatliche Aufgabe. Sie sollen sich der Heilung des Gewissens durch das Sakrament der Versöhnung widmen, Gottesdienste feiern, fasten und beten, karitative Arbeit für die Opfer des Krieges leisten, negativen Gefühlen wie Hass und Rachsucht keinen Raum geben und sich vor allem von der christlichen Liebe leiten lassen, die alle Menschen, auch die Feinde umfasst (ebd.).<sup>3</sup>

### III.

Das Zueinander von pastoraler und ethischer Dimension der Militärseelsorge ist freilich nicht ganz spannungsfrei und soll im Folgenden noch weiter erläutert werden.

1. Auch den in der Militärseelsorge Tätigen ist es nicht möglich, in allen konkreten militärischen und politischen Konflikten der Gegenwart und Vergangenheit ein letztgültiges ethisches Urteil zu fällen bzw. zu vertreten, auch wenn das aus pastoralen Gründen vielleicht wünschenswert wäre oder aus anderen Gründen verlangt wird.<sup>4</sup> Auch die kirchliche Führung verfügt in vielen Fällen nicht über alle für die Beurteilung einer sicherheitspolitischen Gefährdungslage, des militärischen Potenzials aller beteiligten Kräfte oder des genauen Kriegsverlaufs notwendigen Informationen.<sup>5</sup> Die Beurteilung darüber, ob alle Voraussetzungen für die Legitimität einer Verteidigungsmaßnahme vorliegen, ist letztlich Aufgabe der politischen Entscheidungsträger (Johannes Paul II. 2003b, 2309).

Auch wenn kirchlicherseits grundsätzlich die Legitimität von Verteidigungsmaßnahmen nicht bestritten wird, liegt die prophetische Funktion der kirchlichen Stellungnahmen zu konkreten Konflikten darin, angesichts der verheerenden Folgen bewaffneter Konflikte das Ende der Kampfhandlungen einzumahnen, Kriegsverbrechen und

---

3 Vgl. zu Kap. I-II die wesentlich ausführlichere Darstellung in Wagnsonner 2026.

4 „Es liegt nicht im Kompetenzbereich der Kirche, über militärische Aspekte im engeren Sinne zu urteilen“ (Die deutschen Bischöfe 2000, 138). „Ebenso wenig können Militärseelsorger als moralische Schiedsrichter hinsichtlich eines Einsatzes oder seiner Folgen fungieren“ (Apostolat Militaire International 2011, 64).

5 Vgl. etwa die Argumentation bei O'Brien 2003a, 187: „Because so much information in our leadership's hands is unknown to us and since circumstances are constantly evolving.“

Menschenrechtsverletzungen deutlich zu verurteilen und zum Gebet für dauerhaften Frieden aufzurufen. Diese Linie kommt auch in den Äußerungen Papst Leos XIV. deutlich zum Ausdruck, noch grundsätzlicher als bei dieser Gelegenheit üblich etwa in der Ansprache beim Neujahrsempfang für die Mitglieder des am Heiligen Stuhl akkreditierten Diplomatischen Korps (2026). Wie schwierig es angesichts der komplexen Lage ist, konkrete Wege zum Frieden auch nur anzudeuten, die nicht selbst wieder von mindestens einer Seite politisch funktionalisiert werden, wurde in den Reaktionen auf einige Äußerungen Papst Franziskus' deutlich.<sup>6</sup>

Der deutsche Militärbischof Franz-Josef Overbeck, der den russischen Angriff scharf verurteilt und vom legitimen Recht der Ukraine auf Selbstverteidigung spricht (2022, IV), begründet seine Zurückhaltung in der Frage, ob Deutschland die Ukraine mit Waffenlieferungen unterstützen soll, folgendermaßen:

„Ich kann darum auch die Entscheidung, jetzt Waffen für die Wiederherstellung eines solchen Friedens einzusetzen, nachvollziehen, würde aber als Bischof und Seelsorger niemals von einem Gutheißen sprechen. [...] Denn auch diese Waffen sorgen für entsetzliches Leid. Es gilt bei aller Ambivalenz nämlich sehr deutlich: Wer Waffen gebraucht und gebrauchen muss, macht sich schuldig. [...] Wir müssen, gerade im Namen der Menschlichkeit, die jedes Geschöpf betrifft, alles tun, was diesem Krieg ein Ende bereitet. Selbst wenn die Bereitschaft zu Verhandlungen erst dabei verhandelt werden muss.“ (2023, 5)<sup>7</sup>

2. Die Einbindung der seelsorglichen Aktivitäten in militärische Strukturen kann der öffentlichen Positionierung in militäretischen und sicherheitspolitischen Fragen Grenzen setzen.<sup>8</sup> In Ländern, die eine aus kirchlicher Sicht nicht legitime militärische Intervention durchführen oder unterstützen, insbesondere wenn es sich nicht um einen Rechtsstaat handelt, kann es zu Gewissenskonflikten kirchlicher Verantwortungsträger beim Versuch kommen, einerseits den Zugang der Seelsorger\*innen zur Truppe nicht zu gefährden (was gerade in moralisch problematischen Situationen aus pastoraler Sicht fahrlässig sein könnte) und andererseits weder den kirchlichen Auftrag noch die kirchlichen friedensethischen Positionen in öffentlichen Stellungnahmen oder innerkirchlichen Vorgaben zu verwässern.

3. Pastorale und ethische Bemühungen wurzeln letztlich in der Sorge um das Gewissen als innerstem Kern menschlicher Freiheit und Letztinstanz aller Entscheidungen. Papst Johannes Paul II. (1992, 2) unterstreicht in einer Ansprache vor Chief Military Chaplains

---

6 Etwa als der Papst in einem Gespräch mit Radiotelevisione Svizzera Italiana vom „Mut zur weißen Flagge“ sprach und Vatikansprecher Matteo Bruni angesichts der medialen Aufregung klarstellen musste, dass er damit nicht die Ukraine zur Aufgabe aufrufen, sondern den Mut zu Verhandlungen wiederbeleben wollte (Cernuzio 2024).

7 Vgl. auch Shevchuk 2015: „Priests should also be extremely careful in statements on matters of military action and mobilization.“

8 Sehr klar bringt das aus der Außenperspektive der Generalsekretär der deutschen Sektion von Pax Christi auf den Punkt: Voß 2006, 275f.

verschiedener christlicher Bekenntnisse die Gewissensbildung des Einzelnen als wesentliche Aufgabe der Militärseelsorge:

„As chaplains, you are aware of the role of the word of God in forming people’s consciences and hearts, and in leading them to thoughts of peace and the correct use of freedom. In the fertile soil of freedom of conscience you must sow abundantly, so that also in the military sphere individuals will act in a way which reflects deep reverence for God and, consequently, unfailing respect for the dignity and rights of other persons.“<sup>9</sup>

Besonders hervorzuheben ist, dass der Papst hier der Freiheit des Menschen auch im Bereich des Militärs einen so hohen Stellenwert einräumt; die Freiheit des Gewissens ist gar der fruchtbare Boden, der die Voraussetzung für ein militärisches Handeln darstellt, das zugleich Gottesverehrung und Achtung der Menschenwürde impliziert.

Sehr bemerkenswert sind in dieser Hinsicht auch die Äußerungen von US-Militärerzbischof Timothy P. Broglio zu aktuellen außenpolitischen Schwerpunkten seiner Regierung. Am 3. Dezember 2025 mahnt er angesichts des Einsatzes militärischer Gewalt gegen Schiffe im Karibischen Meer und im Pazifischen Ozean in einer offiziellen Stellungnahme recht besorgt die Achtung der Menschenwürde und der Herrschaft des Rechts ein (Broglio 2025). Und in einem Interview mit der BBC vom 18. Januar 2026 spricht er sich klar gegen einen möglichen Einsatz militärischer Mittel zur Invasion Grönlands aus, der die Kriterien eines gerechten Kriegs nicht erfüllen würde, und lässt durchblicken, dass hier angesichts des Vorrangs des persönlichen Gewissens in moralisch zweifelhaften Situationen Befehlsverweigerung moralisch akzeptabel wäre (Broglio 2026).

## Literaturverzeichnis

Apostolat Militaire International (2011). Der christliche Soldat als Diener eines gerechten Friedens. Erklärung der Generalversammlung des AMI, Berlin, Oktober 2010. Wien: Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport.

Broglio, Timothy P. (2025). Statement on Caribbean Interceptions, December 3, 2025, abrufbar unter <https://files.milarch.org/archbishop/abp-statement-on-caribbean-interceptions-3dec2025.pdf> [3.2.2026].

[Broglio, Timothy P.] (2026). US Military Archbishop, Faith and Gen Z, ‘Understanding British Imams’ project, abrufbar unter <https://www.bbc.com/audio/play/m002q27j> [3.2.2026].

Burns, Tom (2002). Homily, Remembrance Sunday – Aldershot, 10.11.2002, online abrufbar unter <http://www.paxchristi.org.uk/documents1.htm> [11.6.2004]. Als Volltext aufgenommen in: Ethica

---

9 Zur Rolle der Militärseelsorger bei Problemen der Gewissensverantwortung siehe auch: Die deutschen Bischöfe 2000, 143.

2003. Jahrbuch des Instituts für Religion und Frieden. Wien: Institut für Religion und Frieden beim Militärbischofsamt, 204.
- Burns, Tom (2003a). On the situation in Iraq: To withdraw from Iraq now would be unconscionable, 28.11.2003, abrufbar unter <http://www.catholic-ew.org.uk/international/28.11.03TomBurnsArticleonIraq.htm> [4.4.2007].
- Burns, Tom (2003b). Pastoral Letter – I Say to One Man Go, and He Goes, 5.3.2003. In: *Ethica 2003*. Jahrbuch des Instituts für Religion und Frieden. Wien: Institut für Religion und Frieden beim Militärbischofsamt, 210f.
- Cernuzio, Salvatore (2024). ‘Pope asks for the courage to negotiate for Ukraine’. *Vatikan News*, 9 March 2024, abrufbar unter <https://www.vaticannews.va/en/pope/news/2024-03/pope-francisc-ukraine-interview-rts-holy-see-response.html> [17.2.2026].
- Demmer, Klaus (1980). *Sittlich handeln aus Verstehen. Strukturen hermeneutisch orientierter Fundamentalmoral*. Düsseldorf: Patmos Verlag.
- Die deutschen Bischöfe (2000). *Gerechter Friede* (27.9.2000). Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (= Die deutschen Bischöfe 66).
- Fischer, Rupert Dirk (2020). „Verletzte Moral – moralische Verletzung: Traumafolgestörungen als Thema für die Ethik?“ Vortrag bei der 64. Gesamtkonferenz der Katholischen Militärseelsorge am 19. September 2019 in Berlin. In: *Militärseelsorge*. 57. Jahrgang 2019. Dokumentation. Berlin: Katholisches Militärbischofsamt, 93–111.
- Franziskus (2019). Address to the Fifth International Course of Formation of Catholic Military Chaplains in International Humanitarian Law, 31.10.2019, abrufbar unter [https://www.vatican.va/content/francesco/en/speeches/2019/october/documents/papa-francesco\\_20191031\\_cappellani-militari.html](https://www.vatican.va/content/francesco/en/speeches/2019/october/documents/papa-francesco_20191031_cappellani-militari.html) [11.2.2026].
- [Franziskus] (2024). Un estratto dell’intervista a Papa Francesco (1), 19.3.2024, Radiotelevisione svizzera (RSI), abrufbar unter <https://www.rsi.ch/play/tv/rsi-info/video/un-estratto-dellintervista-a-papa-francesco-1?urn=urn:rsi:video:2091800> [24.4.2026]; ganzes Interview: L’incontro con Papa Francesco, 20.3.2024, Radiotelevisione svizzera (RSI) | Cliché, abrufbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=eTOM-SzgFUs> [24.4.2026].
- Freistetters, Werner (2015). Zur Zukunft der katholischen Militärseelsorge in Österreich – Ergebnisse und Vorschläge des Schlussdokuments der Diözesansynode 2013. In: Gerhard Sladek. „Zum Gebet!“ Religiöse Stätten und sakrale Einrichtungen des Österreichischen Bundesheeres der Zweiten Republik. Gnas: Weishaupt Verlag, 347–350.
- Güsgen, Johannes (1989). *Die Katholische Militärseelsorge in Deutschland zwischen 1920 und 1945. Ihre Praxis und Entwicklung in der Reichswehr der Weimarer Republik und der Wehrmacht des nationalsozialistischen Deutschlands unter besonderer Berücksichtigung ihrer Rolle bei den Reichskonkordatsverhandlungen*. Köln-Wien: Böhlau Verlag (= Bonner Beiträge zur Kirchengeschichte 15).
- Johannes Paul II. (1992). Address to the Third International and Interdenominational Conference of Chief Military Chaplains of Europe and North America, 6.2.1992, abrufbar unter

- [https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/en/speeches/1992/february/documents/hf\\_jp-ii\\_spe\\_19920206\\_military-chaplains.html](https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/en/speeches/1992/february/documents/hf_jp-ii_spe_19920206_military-chaplains.html) [11.2.2026].
- Johannes Paul II. (1986). Apostolische Konstitution *Spirituali militum curae* für die Ordnung der katholischen Militärseelsorge und der katholischen Militärordinariate bzw. Militärdiözesen, 21.4.1986, abrufbar unter [https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/de/apost\\_constitutions/documents/hf\\_jp-ii\\_apc\\_19860421\\_spirituali-militum-curae.html](https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/de/apost_constitutions/documents/hf_jp-ii_apc_19860421_spirituali-militum-curae.html) [11.2.2026].
- Johannes Paul II. (2003a). Botschaft an die Militärggeistlichen, 24.3.2003, abrufbar unter [https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/de/speeches/2003/march/documents/hf\\_jp-ii\\_spe\\_20030325\\_cappellani-militari.html](https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/de/speeches/2003/march/documents/hf_jp-ii_spe_20030325_cappellani-militari.html) [11.2.2026].
- Johannes Paul II. (2003b). *Katechismus der Katholischen Kirche*. Neuübersetzung aufgrund der Editio typica Latina. München – Wien: Oldenburg.
- Leo XIV. (2026). Ansprache beim Neujahrsempfang für die Mitglieder des am Heiligen Stuhl akkreditierten Diplomatischen Korps, 9.1.2026, online abrufbar unter <https://www.vatican.va/content/leo-xiv/de/speeches/2026/january/documents/20260109-corpo-diplomatico.html> [17.2.2026].
- O'Brien, Edwin F. (2002). *A Statement on the Current Threat of an Iraqi Invasion*, abrufbar unter <http://www.milarch.org/archbishop/obrien/ab021000.htm> [11.6.2004]. Als Volltext aufgenommen in: *Ethica 2003*. Jahrbuch des Instituts für Religion und Frieden. Wien: Institut für Religion und Frieden beim Militärbischofsamt, 183.
- O'Brien, Edwin F. (2003a). *Dear Father*, 3.2.2003, abrufbar unter <http://www.milarch.org/archbishop/obrien/hab030503.htm> [11.6.2004]. Als Volltext aufgenommen in: *Ethica 2003*. Jahrbuch des Instituts für Religion und Frieden. Wien: Institut für Religion und Frieden beim Militärbischofsamt, 186f.
- O'Brien, Edwin F. (2003b). *Statement Regarding War in Iraq Given on the Annunciation of Mary*, 25.3.2003, abrufbar unter <https://www.usccb.org/resources/statement-archbishop-obrien-regarding-war-iraq-given-annunciation-mary-march-25-2003> [11.2.2026].
- Overbeck, Franz-Josef (2022). *Friedensethik und Militärseelsorge*. Öffentlicher Vortrag im Rahmen der Tagung „Seele und Moral der Truppe – Militärseelsorge in schwierigen Zeiten“ des Berliner Zentrums für Intellektuelle Diaspora an der Katholischen Akademie in Berlin am 21.6.2022, abrufbar unter <https://www.bundeswehr.de/resource/blob/5470376/38bcb501417ab7f8555edfb41edb100f/20220621-vortrag-im-rahmen-der-tagung-seele-und-moral-der-truppe-data.pdf> [11.2.2026].
- Overbeck, Franz-Josef (2023). *Predigt im Pontifikalamt anlässlich der „62. Tage der Begegnung“ in der Katholischen Militärseelsorge*, Mittwoch der 2. Woche der Fastenzeit – Mittwoch, 8. März 2023, 17:00 Uhr – St. Mariendom zu Hildesheim, abrufbar unter <https://www.katholische-militaerseelsorge.de/fileadmin/kunde/aktuelles/TageBegegnungHildesheim/20230308-62TagederBegegnung-Hildesheim.pdf> [11.2.2026].
- Płoski, Tadeusz (2006). *Der Dienst der polnischen Militärseelsorge bei der Friedens- und Stabilitätsförderung im In- und Ausland*. Vortrag zum „Tag der Besinnung“ am 25. November 2006 in Berlin, abrufbar unter [https://archiwum-ordynariat.wp.mil.pl/pl/263\\_148.html](https://archiwum-ordynariat.wp.mil.pl/pl/263_148.html) [11.2.2026].

- Röw, Martin (2014). *Militärseelsorge unter dem Hakenkreuz. Die katholische Feldpastoral 1939–1945*. Paderborn: Ferdinand Schöningh (= Krieg in der Geschichte 83).
- Shevchuk, Sviatoslav (2015). *Appeal to the priests about the pastoral care in the condition of war*, 5.2.2015, abrufbar unter [https://archives.ugcc.ua/en/articles/appeal\\_to\\_the\\_priests\\_about\\_the\\_pastoral\\_care\\_in\\_the\\_condition\\_of\\_war\\_72954.html](https://archives.ugcc.ua/en/articles/appeal_to_the_priests_about_the_pastoral_care_in_the_condition_of_war_72954.html) [11.2.2026].
- Thiel, Thomas (2023). *Frei-Sprechen und Wahr-Sagen. Seelsorgliche Begleitung traumatisierter Menschen im Kontext von Scham, Schuld, Macht und Gewalt*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Voß, Reinhard J. (2006). *Militär-Seelsorge? – Soldatenseelsorge?! – Friedensdienste!* In: Katholisches Militärbischofsamt Berlin (Hg.): *Kirche unter Soldaten. 50 Jahre Katholische Militärseelsorge in der Deutschen Bundeswehr*. Heiligenstadt: F. W. Cordier, 273–284.
- Wagnsonner, Christian (2026). *Soldatinnen und Soldaten in nicht legitimen militärischen Einsätzen. Militärseelsorgliche Perspektiven*. In: Thomas Gremsl, Johannes Mindler-Steiner & Daniel Pachner (Hg.). *Ethik und Frieden. Interdisziplinäre Perspektiven*. Paderborn: Brill/Schöningh (= Christliche Sozialethik im Diskurs) [in Druck].
- Werner, Christian (2014). *Christus ist unser Friede. Pastorale Leitlinien für das Militärordinariat der Republik Österreich*. Schlussdokument der Diözesansynode 2013. Wien 2014.

Dr. theol. Christian Wagnsonner  
Theologischer Referent des katholischen Militärbischofs für Österreich  
Stranzenberggasse 9 B  
A-1130 Wien  
christian.wagnsonner(at)mildioz(dot)at  
<https://www.mildioz.at>